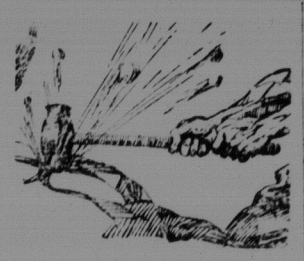

Sprüh-Funken.

— Wir unterhalten die Menschen am besten, wenn wir ihnen zuhören.

— Mit Blitzen kann man die Welt erleuchten, aber keinen Ofen heizen.

— Das Mitleid ist die wohlfeilste aller menschlichen Empfindungen, und doch ist es so wertvoll.

— Wer das Geld über alles liebt, ist jedenfalls ein Erznarr.

— Ein Gedanke kann nicht erwachen, ohne andere zu wecken.

— Pflegt das deutsche Lied! Es ist eines der besten Mittel, Kindern u. jungen Leuten die deutsche Sprache lieb und wert zu machen.

— Eine Nation, die die Heiligkeit der Religion, Ehe und Familie antastet, geht unrettbar ihrem Untergang entgegen.

— Form ist eine Fessel nur für den, welcher sie nicht beherrscht.

— Es ist leichter einen künstlerischen Ruf zu erwerben, als sich ihn zu erhalten; deshalb muß auch das Maß der Selbstkritik mit der Zeit immer wachsen.

— „Mein einziger heißester Wunsch wäre," sagt Max Reger, „noch so lange zu leben, um das „Vaterunser" im großen Stil für Soli, Chor und Orchester komponieren zu können. Diese Gnade bitte ich mir von meinem Schöpfer noch aus. Das „Amen" soll der Schlußstein meines künstlerischen Schaffens sein; hier möchte ich noch alles hineinlegen, was meine Seele erfüllt."

— Mit einem guten Begleiter ist die Reise um die Welt nicht weit.

— Hast du kein Haus, so sammle Bausteine für eines.

— Nicht in der Trägheit fällt uns das Glück in den Schoß.

— Wenn du willst, daß ein anderer schweige, so schweige erst selber.

— Jeder Morgen ist ein neuer Lebensanfang.

— Ein gutes Heim ist die beste aller Schulen.

— Wer andern Schaden zufügt, hat sich immer selbst zuerst geschadet.

— Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

— Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg,
Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg.

— Der hat am meisten, der am wenigsten begehrt.

— Sebastian Brant sagt von einigen Damen:

„Sie schminken sich mit Affenschmalz
Und sie entblößen ihren Hals,
Sie geh'n in schändlich kurzen Röcken,
Die kaum den halben Leib bedecken.
O, pfui der Christen-Nation!
Daß man enthüllt, der Scham zum Hohn,
Was die Natur verdecken lehrt,
Was vordem galt als schändlich Ding,
Das achtet man jetzt für gering!"

— Peperl bringt dem Herrn Lehrer zwei Hühner als Geschenk und sagt: „Eine schöne Empfehlung vom Vater, und hier schickt er zwei Hühner." Darauf der Lehrer: „Aber Peperl, wird das nicht zuviel sein?" Hierauf das Peperl: „Ja, das hat die Mutter auch gesagt, aber der Vater hat gesagt: Der alte Freßsack kann nie genug haben."

Dies sollte den Eltern als Mahnung dienen, streng zu wachen über ihr Reden und Tun in Gegenwart der Kinder. Von manchen Eltern lernen die Kinder das Fluchen und noch Schlimmeres.

„IKA" Kongreß zu Einsiedeln.

Hochbedeutsame Tagung im Interesse der kath. Aktion

Von P. Justus Schweizer, O. S. B., für den Pressedienst der C. St. beschrieben.

Am 11. August morgens 9 Uhr wurde in der Gnadenkapelle des weltberühmten Wallfahrtsortes Einsiedeln in der Schweiz der 6. internationale Kongreß der „IKA", oder der Katholischen Internationalen Aktion, eröffnet. Er behandelte die verschiedenen Seiten des Königtums Christi. Die Eröffnungspredigt hielt der beredte Rektor der Stiftsschule von Einsiedeln, der Hochw. Dr. P. Romuald Banz, O. S. B., über die **Liturgie des neuen Festes des Königtums Christi,** wie sie von seiner Heiligkeit Papst Pius XI. im vergangenen Dezember für die ganze Kirche angeordnet worden ist. Hierauf las Mgr. Madaraß, Stadtpfarrer zu Budapest und Vertreter des Fürstprimas von Ungarn, die hl. Messe in der Gnadenkapelle. Darauf folgte die Begrüßung der Teilnehmer im prächtigen „Fürstensaale" des Stiftes unter Vorsitz des Hochwürdigen Herrn Abtes Ignatius Staub, O. S. B., von Einsiedeln. Es waren Vertreter aus elf europäischen Ländern anwesend, nämlich aus Belgien, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Holland, Italien, Litauen, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn; aus überseeischen Ländern waren Teilnehmer aus Aegypten und den Ver. Staaten erschienen.

Nachmittags 1 Uhr hielt Mgr. Dr. A. Menenberg, Kanonikus zu Luzern in der Schweiz, den grundlegenden Vortrag über „Das Königtum Christi in der hl. Schrift". An Hand der hl. Schriften des alten und neuen Bundes zeichnete der Redner in sicheren, kräftigen, gewaltigen Zügen das Wesen, den Werdegang und den organisatorischen Ausbau des Königtums Christi, wie es ehem nur ein Kenner der hl. Schriften und Meister der Sprache vom Schlag Professor Menenbergs fertig bringt. Hierauf sprach Professor P. M. Carotti, O. F. M., aus Cortemaggiore, Italien, über „Das Reich Christi im Individuum und der Gesellschaft." Der Redner stellte die Wahl der Sprache, ob Italienisch, Französisch oder Esperanto, den Zuhörern anheim. Die Mehrheit entschied sich für die französische Sprache.

Am Morgen des 12. August sprach zunächst der Universitätsprofessor P. E. Claverie, O. P., aus Freiburg, Schweiz, ein gebürtiger Franzose, über „Christus, die Quelle aller menschlichen Autorität". In glänzendem, doch leicht verständlichem Französisch führte der Redner aus: Friede und Wohlfahrt in der menschlichen Gesellschaft, sowohl in der Familie, der Kirche, wie im Staate, setzen Ordnung voraus und vorseiten der Glieder Unterordnung, oder Gehorsam. Echter Gehorsam sei aber nur möglich, wo christlicher Geist, wo Christus mit seiner Lehre u. Gnade herrsche. Auf der andern Seite werde von den Leitern der Gesellschaft, mögen sie Vater, Priester oder Fürst heißen, echte Klugheit, Festigkeit und Güte verlangt. Nur wo Christus, seine Lehre und sein Beispiel, für die Regierenden maßgebend sind, finden sich diese Eigenschaften. Hierauf sollte Universitätsprofessor Dr. G. Ebers aus Köln am Rhein ein Referat halten über das Thema: „Die Herrschaft Christi über das öffentliche Leben in der Vergangenheit". Leider konnte der in Frankreich sich befindende Gelehrte wegen Paßschwierigkeiten nicht rechtzeitig erscheinen, sandte jedoch sein Manuskript, das vorgelesen und diskutiert wurde. Es bot einen klaren Ueberblick über den steigenden Einfluß der Kirche und des Christentums auf die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse im Mittelalter, die „Res Publica Christiana", den christlichen Völkerbund, den Ausbau des Völkerrechtes, dadurch, daß sie die Völker einander näher brachte; es zeigte aber auch das allmählige Schwinden des Solidatitäts-Gedankens im Völkerleben infolge des Schismas, den unseligen durch die Reformation entstandenen Riß, den zum Staatsabsolutismus aufsteigenden Nationalismus, die Revolution, aus der schließlich die Kirche im 19. und 20. Jahrhundert als die einzige rettende **Macht hervorzieht.**

Wohl die glänzenste Leistung, formell wie inhaltlich, war der am Nachmittag gehaltene Vortrag von Dr. Jos. Eberle, Redakteur der „Schönern Zukunft" in Wien. Er behandelte das Thema „Christus im staatlichen Leben". Obwohl, so führte der Redner ungefähr aus, die Lehre Christi, wie sie die kath. Kirche verkündet, zunächst auf das jenseitige Jenseits abzielt, so ist sie doch die beste Förderin auch des Diesseitswohles der Völker. Christus muß deswegen auch im Staatsleben zur Geltung kommen. Der Staat ist keine Maschine, sondern vertritt die Weltanschauung seiner Leiter. Als Katholiken müssen wir anstreben, einmal daß sich der Staat auf den Standpunkt des Christentums stelle; sodann, daß der Staat der Kirche in ihrem Wirken freie Bahn gebe, dagegen Schranken errichte gegen alles, was der christlichen Kultur entgegen ist, wie Marxismus, Mammonismus, Schund in Literatur, Kunst, Kino, usw.; endlich soll der Staat seine Gesetzgebung, besonders auf geistig kulturellem Gebiet, für Recht und Gerechtigkeit usw. an der Lehre der Kirche orientieren. Die Kirche ist der größte moralische Faktor; aber Aufgabe des Staates ist es auch, Sittlichkeit und Tugend zu fördern. Dafür werden eine Reihe der größten Denker als Zeugen aufgeführt, wie ein Plato, Aristoteles, Augustinus, Thomas v. Aquin usw. Der Weg zu diesem Ziele ist freilich ein weiter; die Aufgabe eine schwere; es braucht den Glaubensmut der Apostel. Die Arbeit „der katholischen Aktion" ist die wichtigste der Gegenwart, aber auch die einzige, die Aussicht bietet, aus dem heutigen Chaos herauszuführen.

Der 13. August galt der katholischen Tätigkeit auf internationalem Gebiete. Zunächst gab Herr Redakteur C. Doka aus Zürich, Schweiz, ein tüchtiger Kenner des internationalen Rechtes, interessante Aufschlüsse über „Christus im internationalen Leben". Von dem letzten Auftrage Christi zur Weltmission ausgehend wies er nach, daß weder Islam noch Judentum noch sonst eine Religionsgemeinschaft außer der kath. Kirche im Gegensatz zum herrschenden Nationalismus eine wahre Einheit der Völker schaffen könne, und doch seien heute mehr als je die Völker aufeinander angewiesen. Redner wies hin auf die Stellung der Kirche, resp. des Papsttums im Mittelalter, den unheilvollen Bruch durch die Reformation, den steigenden Einfluß der Päpste seit Leo XIII., dessen Vermittelung in dem Karolinenstreit, die wachsende Bedeutung der Nuntiaturen, die jüngsten Erfolge in der Palästinafrage; wie sich aber auch am Sitz des Völkerbundes in Genf internationale Zentren für das Judentum, Freimaurerei und (seit Stockholm) auch des Protestantismus gebildet haben. Die internationale Politik der Kirche dürfen wir getrost dem Hl. Stuhl überlassen; dagegen ist es unsere Pflicht, dieselbe besonders in der Presse zu unterstützen. Daran schloß sich eine höchst interessante Abhandlung in feinem Französisch des Hochw. Jesuitenpaters A. Muller, Professor an der Handelshochschule zu Antwerpen, Belgien, über „Die christlichen Grundsätze in der Kolonisation", woran sich eine lebhafte Diskussion knüpfte.

Am Nachmittag sollte der Hochwste Apost. Administrator Bischof S. Waitz aus Feldkirch über „Christus und die Presse" sprechen. Allein der Arzt hatte ihm die Reise verboten. Jedoch wurden die Teilnehmer reichlich entschädigt, einmal durch einen sehr interessanten Vortrag des Hochw. P. Attard, O. F. M., Generalvikars von Alexandrien in Aegypten, über die Lage der kath. Missionen im Pharaonenlande. Darnach las der Hochw. P. Basil Monti, O. S. B., aus dem Stifte Einsiedeln, eine höchst lehrreiche Zuschrift der St. Peter-Claver Sodalität vor über die Bedeutung der kath. Presse für die Eingeborenen Afrikas. Eine lebhafte Diskussion von Teilnehmern aus verschiedenen Ländern zeigte, daß der Missionsgedanke überall lebendig ist.

Am Samstag morgen sollte der Hochw. Dr. A. Savoy, Generalsekretär der romanischen Arbeitervereine zu Freiburg in der Schweiz, über „Christus und die Familie" referieren, ward aber im letzten Augenblick daran verhindert. Dafür überraschte Prälat Meßmer, Redakteur des Schweiz. kath. Sonntagsblattes, die Anwesenden mit praktischen, aus reicher Erfahrung geschöpften Ausführungen über das gleiche Thema. Msgr. St. Madaraß, Stadtpfarrer von Budapest in Ungarn sprach sodann über „Christus und die Schule". Seine Forderungen sind das Mindestmaß dessen, was man auf katholischer Seite verlangen muß, nämlich obligatorischer Religionsunterricht in allen Klassen der Primär- und Fortbildungsschulen bis hinauf zur Universität. Die daran anknüpfende Debatte beleuchtete den Stand der Schulfrage und des Schulkampfes in den verschiedenen europäischen Ländern, und es drängte sich dem Schreiber die Ueberzeugung auf, daß die Katholiken der Ver. Staaten mit ihrem Pfarrschulsystem und ihren vielen höhern kath. Lehranstalten dem Ideale näher stehen als die meisten Länder d. alten Welt. Ein bayerischer Oberschulrat, kein Priester, betonte sehr stark, daß auch katholische Schulen (wie sie z. B. Bayern hat) als Pflanzstätten echten katholischen Lebens vielfach versagen, weil von Priestern und Lehrern die übernatürlichen Mittel zu wenig betont werden und in Anwendung kommen, die doch allein zum übernatürlichen Ziele führen können.

Der letzte Referent war der Hochw. Seminarprofessor Pometta aus Lugano. Seine in italienischer Sprache vorgetragene Abhandlung hatte „Christus im wirtschaftlichen Leben" zum Gegenstand. Leider gestattete die Zeit keine Diskussion mehr. Doch soll dieser Gegenstand nächstes Jahr ausführlich behandelt werden in einer Reihe von Vorträgen über „Das kath. Gewissen und das moderne Wirtschaftsleben".

Der Hl. Vater hatte schriftlich und telegraphisch dem Kongreß seinen Segen gegeben. 27 Bischöfe und Kirchenfürsten hatten Grüße oder Vertreter gesandt. Der Bischof von Paray-le-Monial, wo der Kongreß hätte stattfinden sollen, lud die IKA ein, nächstes Jahr dort zu tagen. Doch wurde der Ort noch nicht endgültig bestimmt. Bundesrat Musy sandte ein herzliches Telegramm, ebenso die „KPA", „Par Romana", der Kath. Frauenbund von Oesterreich, der internationale Mädchenschutzverein usw. Der deutsche Akademiker-Verband war vertreten durch Msgr. Münch aus Köln.

An die verfolgten Glaubensbrüder in Mexiko wurde folgendes Telegramm gesandt: „Der internationale Kath. Kongreß von Königtum Christi, versammelt zu Einsiedeln in der Schweiz, entbietet den in ihrem hl. Glauben blutig verfolgten Katholiken von Mexiko seine warmfühlendsten Brudergrüße, setzt sein unerschütterliches Vertrauen auf die Güte und Allmacht Gottes und appelliert an die Weltsolidarität aller anständig denkenden Menschen gegen solche frevelhafte Glaubensverfolgung und Gewissensknechtung."

Nebst dem nach einheitlichem Plane und doch in wohltuender Abwechslung gehaltenen Referaten im Fürstensaal des Stiftes fanden ungezwungene Aussprachen der einzelnen Gruppen statt, so der Akademiker, der Ritter von der Presse, der Industriellen, Pädagogen, Esperantisten, usw. Besonders angenehm berührte der herzliche Ton, der in allen Verhandlungen vorherrschte, wenn schon diese auch in drei verschiedenen Sprachen geführt wurden.

C. S. d. C. B.

Des Lebens goldene Gassen

(Fortsetzung von Seite 2.)

„Das ist eine schöne Fahrt! Aber schonen Sie Gesundheit und Glieder! — Darf ich Ihrer Reisekasse ein wenig nachhelfen?" — Das klang fast schüchtern und ängstlich.

„Ich danke für Ihre Güte," sagte Viktor. „Denken Sie sich: ich bin ein Krösus! Zweihundert Reichsmark habe ich mir zusammengespart. — Damit wage ich eine Reise um die Erde!"

„Oho!" rief sie und drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „'ne Musikantentasche ist wie ein Sieb: hat hundert Löcher! — Ich fürchte, Ihre Taschen werden nur zu bald leer sein. Aber daß Sie mir ja nicht hungern! Wenn Sie in Not sind, so senden Sie mir ein Telegramm, nicht wahr?"

„Das verspreche ich mit Handschlag —"

Sie seufzte leise. „Ach, nun ulken Sie wieder. Das Telegramm wird am jüngsten Tag noch nicht eingetroffen sein. Sie sind viel zu stolz dazu —"

„Wer weiß! .. Not bricht Eisen."

„Bei Ihnen muß es schon Stahl sein . . ." Sie schärfte ihm nochmals Vorsicht beim Bergsteigen ein, dann erhob er sich. Im Gehen fragte er nach der Fürstin Griseldis.

„Ach, die Arme!" erwiderte Frau Kamilla. „Da es hier zu heiß für sie ist, mußte sie an die See, weit hinauf nach Norden . ."

Da stürmte Elga herein und verscheuchte mit ihrem Jugendfrohsinn die graue Sorge. Sie erkundigte sich nach Viktors Reiseplänen und klaschte in die Hände, als sie hörte, daß er in die Alpen gehe. „Ach, das ist herrlich!" rief sie. „Da müssen Sie mir nachher alles haarklein erzählen, was Sie Schönes gesehen und erlebt haben. Und einen Buschen Alpenrosen müssen Sie mir bringen, nicht wahr? . . . Selbstgepflückte!"

„Den schönsten Buschen, den es überhaupt in Europa gibt," lachte er und verabschiedete sich von Frau Kamilla.

Sie empfahl ihm noch einmal Vorsicht beim Bergsteigen und sah ihm mit feuchten Augen nach, wie eine Mutter ihrem Sohne, der unbekannten Gefahren entgegengeht.—

Elga gab ihm bis zur Gartenpforte das Geleite. Dort reichte sie ihm die Hand und ihre sonnigen Kinderaugen lachten ihn jugendselig an. „Viel Freude — viel Sonne! das ist der beste Reisesegen für einen Alpenwanderer!"

„Beten Sie für mich darum, Elga!"

„Das werde ich tun," sagte sie ernst. Dann aber leuchteten ihre Augen wieder von Frohmut und Jugendglück und ihm mit der Hand nachwinkend rief sie: „Glückliche Fahrt — und fröhliche Heimkehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Zweig-Büro Tramping Lake, Sask.
jeden Donnerstag. Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35.

EYEBRIGHT
Augentrost
Heilt, reguliert, schützt. Besonders das frische Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes praktisches Stülpbad. Harmlos. Flasche 40 Cents; drei für $1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Alte und abgenützte Kleider
Ausstattungsgegenstände und Pelze
werden aufgefrischt bei Rose's
durch reinigen, färben oder Reparatur.
Man sende Pakete per Post oder Expreß.
Preisliste auf Wunsch.
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr. E. R. Borgen, D.C., Ph.C.
Chiropraktiker.
Neurocalmeter-Spezialist.
Stunden: 10—12 A. M.; 2—5 P. M.
Telephon 5970 — Cobbold Block.
Saskatoon, Sask.

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 103
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macklin, Sask.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erstklassige, sachkundige Arbeit wünschen, bei niederen Preisen, senden Sie ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich. Nur das beste Material wird verwendet und ich garantiere für alle Reparaturarbeiten.
W. H. Foster, Humboldt,
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Nachfolger des Herrn M. J. Meyers

ELITE CLEANERS — FURRIERS
Pelzroecke gefüttert (relined) $5.00. Schafpelzroecke überzogen 5.00. Auswaertigen Auftraegen wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit garantiert. 235 23. ST. E. Phone 5368.
Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

The Gordon Marchbank Studios
Photographen
YORKTON - Sask.
Wir besorgen alle mit Photographie verbundenen Arbeiten.

Humboldts Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, 2c.
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmucksachen, Augengläser. Zufriedenheit zugesichert.